

Gemeinsame Pressemitteilung
der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands-Diözesanverband Münster,
katholische Akademie Franz Hitze Haus, Vamos e.V. Münster

Zarte Hände – harte Dornen Referentin aus Kolumbien berichtet im Franz Hitze Haus über den kolumbianischen Blumenhandel

Münster, 25.8.06: „Dort, wo ich her komme, sind Sonne, Licht und Wärme umsonst und Arbeitskräfte billig, - eigentlich ideale Voraussetzungen, um Blumen anzubauen“, so Olga Ortiz, Soziologin aus Kolumbien und Mitbegründerin des basiskirchlichen „Proyecto Flores“. Die Kolumbianerin berichtete am Donnerstag Abend, auf Einladung der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), der katholischen Akademie Franz Hitze Haus und dem entwicklungspolitischen Verein Vamos e. V. von den Arbeits- und Lebensbedingungen der Blumenarbeiterinnen auf den großen kolumbianischen Plantagen. Die Deutschen sind Weltmeister im Blumenimport, denn lediglich 20 Prozent des Bedarfs wird in eigenen Gewächshäusern angebaut. Im Schnitt gibt jeder Deutsche im Jahr 50 € für Schnittblumen aus. Sie gelten als Luxusprodukt, die dazu dienen, Wohnungen, Büros und Hotels zu verschönern. Doch kaum jemand denkt dabei an die unschönen Arbeitsbedingungen, unter denen schöne Blumen produziert werden. Pestizide und Düngemittel sind Stoffe, mit denen die Blumenarbeiterinnen täglich in Berührung kommen. Oft fehlen Schutzkleidung und Masken, die die größten gesundheitlichen Belastungen vermeiden würden. Haut- und Lungenerkrankungen, Missbildungen bei Neugeborenen sind häufige Auswirkungen der Spritzmittel. Der soziale und gesundheitliche Preis für makellos produzierte Blumen ist hoch und ihn zahlen besonders die Blumenarbeiterinnen. „Unsere wichtigste Aufgabe ist es“, so Olga Ortiz „bei den Frauen vor Ort zu sein und ihnen juristische und ärztliche Beratung und Hilfe zu bieten. Es ist schon viel gewonnen, wenn die Blumenarbeiterinnen ein eigenes Selbstbewusstsein aufbauen, sich gewerkschaftlich zusammenschließen und ihre berechtigten Interessen gegenüber den Plantagenbesitzern vertreten können“.

Damit sich wirklich etwas ändert, muss Druck von internationaler Seite ausgeübt werden. Das bedeutet, dass die Nachfrage nach fair gehandelten Blumen steigen muss. Das FLP Siegel des „Flower Label Program“ garantiert menschenwürdige und umweltschonende Blumenproduktion.

„Mit dem Kauf von FLP-Blumen können Sie ganz konkret zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Blumenarbeiterinnen beitragen“, appellierte Olga Ortiz an das „fair handelnde“ Bewusstsein der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Marita Teunissen (kfd)
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit